

## DIE GRIECHISCHE ÜBERLIEFERUNG DER DIALOGI DES PAPSTES GREGORIUS UND IHRE VERBREITUNG BEI DEN SLAVEN IM MITTELALTER

Christian HANNICK, Münster

Die asketische Literatur der byzantinischen Zeit, die durch zahlreiche Übersetzungen aus dem Syrischen und dem Koptischen bereichert wurde,<sup>1</sup> nimmt in ihrem Verhältnis zum Westen eine gebende und vermittelnde Stellung ein. Zwar fanden einige westliche Heilige Eingang in das griechische Synaxarion,<sup>2</sup> monastische Erbauungsbücher der lateinischen Kirche hingegen blieben — wenn sie nicht überhaupt griechischen Ursprungs waren — den Byzantinern weitgehend unbekannt. Daher verdient die griechische Übersetzung der *Dialogorum libri IV de vita et miraculis Patrum italicorum et de aeternitate mundi* des Papstes Gregorius, des m. W. einzigen lateinischen asketischen Werkes neben dem *De Institutis coenobiorum* des Cassianus,<sup>3</sup> das seit dem Mittelalter eine große Verbreitung im Osten erreichte, besondere Aufmerksamkeit.<sup>4</sup> Dies um so mehr, da diese

<sup>1</sup> Vgl. darüber P. Peeters, Traductions et traducteurs dans l'hagiographie orientale à l'époque byzantine, in: Orient et Byzance — Le tréfonds oriental de l'hagiographie byzantine (Subsidia hagiographica 26). Bruxelles 1950, 165—218.

<sup>2</sup> Vgl. E. Follieri, Santi occidentali nell'innografia bizantina, in: Atti del Convegno intern. sul tema: L'Oriente cristiano nella storia della civiltà. Roma 1964, 251—271.

<sup>3</sup> Die älteste Übertragung des Cassianus ins Griechische soll aus dem 5. Jh. stammen (vgl. F. Diekamp, Eine moderne Titelfälschung, Römische Quartalschrift 14/1900, 345—55) und wurde bereits von Ioannes Klimakos (Scala paradisi IV: PG 88, 717 B) und später von Photios (Bibl. cod. 197: Henry III, 92 ff.) benutzt. Das *βιβλίον περί κανόνων καὶ τύπων τῶν κοινοβίων* des Cassianus wird z. B. im Vat. Pal. gr. 41 (10. Jh.) mit der *Historia Lausiaca* und der *Historia monachorum in Aegypto* überliefert; vgl. A.-J. Festugière, *Historia monachorum in Aegypto* (Subs. hag. 53). Bruxelles 1971, XIII. Auszüge befinden sich im Dobrotoljubie; vgl. C. Kern, Les traductions russes des textes patristiques. Chevetogne 1957, 58.

<sup>4</sup> Vgl. E. Dekkers, Les traductions grecques des écrits patristiques latins. *Sacris Erudiri* 5 (1953) 193—233, bes. 213—6.

griechische Übersetzung wiederum als Grundlage für Übersetzungen ins Kirchenslavische, ins Arabische und ins Georgische herangezogen wurde.

Auch aus einem anderen Grunde zeichnet sich die griechische Übersetzung der Dialogi aus: das in den Jahren 593—4 verfaßte Werk des Gregorius (Papst von 590 bis 604), etwa zehn Jahre nach dessen Tätigkeit als Apokrisiar in Konstantinopel (579—585) niedergeschrieben, wurde durch keinen geringeren Übersetzer als den Papst Zacharias (741—752), einen geborenen Griechen, ins Griechische übertragen,<sup>5</sup> unter dem Titel *Γρηγορίου τοῦ ἁγιωτάτου καὶ ἀποστολικοῦ πάπα τῆς πρεσβυτέρως Ῥώμης διάλογοι ἱστορικοὶ πρὸς Πέτρον διάκονον περὶ πολιτείας διαφόρων πατέρων τῶν ἐν τῇ Ἰταλίᾳ διαλαμφάντων* (BHG 1446—48).

Während der lateinische Text in der kritischen Edition von U. Moricca<sup>6</sup> vorliegt und die Überlieferungsgeschichte besonders im italienischen Sprachraum von G. Dufner<sup>7</sup> vorzüglich untersucht wurde, ist der griechische Text, dessen Geschichte für die slavische Überlieferung maßgebend war, lediglich in einer unzureichenden Ausgabe vorhanden. In der Tat, im Vergleich mit den anderen griechischen Schriften, die bei den Slaven als paterik gelten, blieb die Textgeschichte der Dialogi des Papstes Gregorius in der Version des Zacharias völlig unerforscht. Für den Egipteskij paterik, der aus der Historia Lausiaca des Palladios und aus der Historia monachorum in Aegypto (*Ἡ κατ' Αἴγυπτον τῶν μοναχῶν ἱστορία*) besteht, verfügen wir über vorzügliche kritische Ausgaben von C. Butler<sup>8</sup> bzw. von A. J. Festugière.<sup>9</sup> Die Textgeschichte der Apophthegmata, die den Skitskij Paterik (*Ἀποφθῶν ἁγίων βιβλος*) und den Ierusalimskij oder Azbučnyj paterik ausmachen, wurde vor wenigen Jahren, nachdem

<sup>5</sup> Zu den Dialogi vgl. im allg. F. H. Dudden, Gregory the Great — his place in history and thought I. New York 1967, 321—356; Fr. Tateo, La struttura dei dialoghi di Gregorio Magno. Vetera Christianorum 2 (1965) 101—127 (ohne Bezug auf die griechische Version). Über den Übersetzer Zacharias, vgl. Vita Zachariae a Anastasio bibl. (PL 128, 1061—2), Photios Bibl. cod. 252 (PG 104, 100A) und S. G. Mercati, Sull'epigramma acrostico premesso alla versione greca di S. Zacharia Papa del »Liber dialogorum« di S. Gregorio Magno. Bessarione (anno 23) 35 (1919) 67—75.

<sup>6</sup> U. Moricca, Gregorii Magni dialogi libri IV (Fonti per la storia d'Italia 57). Roma 1924 (Nachdruck: Torino 1960).

<sup>7</sup> G. Dufner, Die Dialoge Gregors des Großen im Wandel der Zeiten und Sprachen (Miscellanea Erudita XIX). Padova 1968.

<sup>8</sup> C. Butler, The Lausiaca History of Palladius I—II. Cambridge 1898—1904.

<sup>9</sup> A.-J. Festugière, Historia monachorum in Aegypto. Edition critique du texte grec et traduction annotée (Subs. hag. 53). Bruxelles 1971.

Van Wijk die Beziehungen der slavischen Version zur griechischen Vorlage untersucht hatte,<sup>10</sup> in der erforderlichen Breite von J. C. Guy dargelegt.<sup>11</sup> Im Falle des Sinajskij paterik, d.h. des *Λειμών πνευματικός* des Ioannes Moschos steht zwar eine kritische Edition noch aus; die besonders schwierige Textüberlieferung wurde jedoch vor kurzem von E. Mioni beleuchtet.<sup>12</sup> Abgesehen von dem Svodnyj paterik, der wahrscheinlich eine spätere Kompilation darstellt,<sup>13</sup> bleibt also nur der Rimskij paterik, d. h. die Dialogi des Gregorius, in bezug auf die griechische Vorlage noch im Dunkeln.

Ziel dieses Vortrages ist zunächst die Geschichte des griechischen Textes sowohl in der vollständigen Fassung als auch in den Exzerpten zu verfolgen, dann die Wirkung der Dialogi in der asketischen Literatur der mittelbyzantinischen Zeit zu unterstreichen, um schließlich Verbreitungswegen der Dialogi bei den Slaven nachzugehen. Daß die folgenden Ausführungen lediglich als Vorbemerkungen zu einer wirklichen Textgeschichte der griechischen Version der Dialogi gelten, versteht sich von selbst: Erst nach eingehender Bearbeitung der erhaltenen Handschriften wird man ein richtiges Bild über die hier angeschnittenen Probleme gewinnen.

Die älteste griechische Handschrift der Dialogi ist sogleich die älteste griechische datierte Handschrift überhaupt: Im Jahre 800 wurde der jetzige Vat. gr. 1666 wahrscheinlich in einem griechischen Kloster in Rom angefertigt.<sup>14</sup> Bedenkt man, daß 50 Jahre diesen Codex von der Entstehung der Übersetzung durch den Papst Zacharias trennen, so wird der Seltenheitswert dieses vorzüglichen Zeugen, der für die Textgeschichte der Dialogi noch nicht genug ausgewertet wurde und der an Wichtigkeit kaum hinter der älte-

---

<sup>10</sup> Eine vollständige Bibliographie der Arbeiten N. Van Wijks über die Paterika findet sich bei W. R. Veder, Was ist Methods Väterbuch?« in: Dutch Contributions to the Seventh Intern. Congress of Slavists. Den Haag 1973, 161—2. Siehe auch den Nekrolog des 1941 verstorbenen holländischen Slavisten von K. Horálek in *Byzantinoslavica* 9(1947/48) 410—11.

<sup>11</sup> J. C. Guy, *Recherches sur la tradition grecque des Apophthegmata patrum* (Subs. hag. 36). Bruxelles 1962.

<sup>12</sup> E. Mioni, Art. »Jean Moschus«, in: *Dictionnaire de Spiritualité VIII* (Paris 1973) 632—640 (Fasz. 54—55).

<sup>13</sup> I. Er'omin, »Svodnyj« paterik u pivdenno-slov'jans'kych, ukrajins'komu ta moskovs'komu pys'menstvach. *Zapysky istoryčno-filolohyčnoho viddilu Ukr. AN* 1927, XII, 48—77; XV, 54—101.

<sup>14</sup> Vgl. P. Batiffol, *Librairies byzantines à Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire* 8(1888) 297—308; R. Devreese, *Introduction à l'étude des manuscrits grecs*. Paris 1954, 26. Umfangreiche Literatur über diesen Codex bei P. Canart — V. Peri, *Sussidi bibliografici per i manoscritti greci della Biblioteca Vaticana* (Studi e Testi 261). Vaticano 1970, 626 f.

sten lateinischen Handschrift, dem cod. Ambros. B 159 aus dem Jahre 747, steht, deutlich. Zwar stützen sich die bisherigen älteren Ausgaben, angefangen von der editio princeps (Rom 1591) bis zu der der Mauriner (Paris 1705), die bei Migne in der Patrologia Latina Bd. 77 (Paris 1849) nachgedruckt ist,<sup>15</sup> auf diesen alten Codex; lediglich für das zweite Buch jedoch, das zur Gänze dem hl. Benedictus gewidmet ist, verfügen wir über eine modernere Edition von Cozza-Luzi (Grottaferrata 1880).<sup>16</sup>

Ein Vergleich zwischen dem lateinischen Text und der griechischen Übertragung des Zacharias ist noch Aufgabe der Zukunft, wofür die Anmerkungen der Mauriner wertvolle Hinweise liefern können.<sup>17</sup> Lediglich eine dogmatisch relevante Stelle zog bisher die Aufmerksamkeit auf sich und verlieh dem Papst aus Kalabrien den Ruf eines ungenauen Übersetzers.<sup>18</sup> Im Hinblick auf die slavische Version jedoch ist vorwiegend der Wortschatz des Zacharias von Interesse, in dem man zahlreichen sog. Graecobarbarismen begegnet.<sup>19</sup>

Eine endgültige Liste der erhaltenen griechischen Handschriften der Dialogi herzustellen — und dies gilt noch mehr für die Fragmente — wird hier nicht angestrebt, zumal asketische Sammelhandschriften nicht immer mit der ihnen gebührenden Sorgfalt beschrieben wurden. Immerhin konnte ich bereits neben dem oben erwähnten Vat. gr. 1666 sechzehn Handschriften mit dem vollständigen Text feststellen:<sup>20</sup>

---

<sup>15</sup> Übersicht über die älteren Ausgaben bei O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur V. Freiburg 1932 (Nachdruck: Darmstadt 1962) 286; BHG III S. 203 (Nr. 1448).

<sup>16</sup> I. Cozza-Luzi, Historia S.P.N. Benedicti a SS. Pontificibus Romanis Gregorio I descripta et Zacharia graece reddita. Grottaferrata 1880.

<sup>17</sup> Über den griechischen Text des zweiten Buches vgl. E. Lanne, L'interprétation palamite de la vision de saint Benoît, in: Le Millénaire du Mont Athos 963—1963. Etudes et Mélanges II. Chevetogne 1965, 21—47. Siehe auch Sp. Lampros, *Σύμμετα. Νέος Ἑλληνομνημῶν* 12 (1915) 371, 13 (1916) 137.

<sup>18</sup> Vgl. M. Jugie, Le passage des Dialogues de saint Grégoire relatif à la procession du Saint-Esprit. Echos d'Orient 11 (1908) 321—331; M. Jugie, De processione Spiritus Sancti ex fontibus revelationis et secundum Orientales dissidentes. Lateranum n. s. II/3—4 (1936), bes. 219—224. B. Waczyński, Św. Grzegorz W. i św. Zacharyasz a »Filioque«. Oriens 6 (1938) 73—75.

<sup>19</sup> Vgl. den Elenchus vocum Graecobarbararum in PL 77, 431—2.

<sup>20</sup> Genauere bibliographische Angaben über die hier erwähnten Handschriftenkataloge bei M. Richard, Répertoire des bibliothèques et des catalogues de manuscrits grecs (Publications de l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes 1). Paris<sup>2</sup> 1958; Supplément I (1958—1963) Paris 1964.

— Patm. 48: pgt., Ende des 9. Jh., 412 F. Enthält nach den *διάλογοι ιστορικοί* asketische Werke u.a. des Neilos monachos, des Maximos, des Ioannes von Karpathos (vgl. Sakkelion 37 ff.)

Dieser Codex war bereits 1201 in der Bibliothek des Johanneskloster in Patmos; vgl. Ch. Diehl, *Le trésor et la bibliothèque de Patmos au commencement du 13e s.*, Byzantinische Zeitschrift 1(1892), 519. Am Anfang der Handschrift fehlen heute 18 Blätter, die 1581/82 zur Zeit der Abfassung des Katalogs des Lollino noch größtenteils vorhanden waren; vgl. G. Mercati, *Per la storia dei manoscritti greci di Genova, di varie badie basiliane d'Italia e di Patmo* (Studi e Testi 68), Vaticano 1935, 132.

— Athous Vatop. 127: pgt., 10. Jh., 232 F. (vgl. Eustratiades-Arcadios 32).

— Monac. gr. 464: pgt., 10. Jh., 191 F. Enthält neben den Dialogi die Vita Gregorii (vgl. Hardt IV 437 ff.). Es handelt sich um den Codex aus Ingolstadt, den P. Gussainville für seine Edition (Paris 1675) heranzog (vgl. PL 77, 137—8).

— Vat. Pii II 24: pgt., A.D. 1072 (Athanasios monachos in der Nea Mone in Chios), 315 F. (Stevenson 151).

— Athous Laur. B 82 (202): pgt., 11. Jh., 249 F. Enthält nach den Dialogi die Vita Gregorii und das Schreiben des Ioannes von Karpathos an die Mönche in Indien (vgl. Spyridon-Eustratiades 23).

— Athous Vatop. 3: pgt., 11. Jh., 224 F. Enthält 20 Logoi des Dorotheos von Gaza, einen Teil der Historia Lausiaca, Auszüge aus dem Gerontikon (vgl. Eustratiades-Arcadios 2).

— Valicell. 14 (B 56): pgt., 11. Jh., 198 F. Enthält neben den Dialogi den Brief des Athanasios von Alexandrien an Antiochos (vgl. Martini 27).

— Hieros. Patr. gr. 35: pgt., 11. Jh., 331 F. Enthält nach den Dialogi eine Homilie des Ioannes Damaskenos (vgl. Papadopoulos-Kerameus I 107).

— Athous Laur. B 68 (188): pgt., 13. Jh., 211 F. Enthält anscheinend die vier Bücher der Dialogi unter dem Titel *Γρηγορίου πάπα Ῥώμης πρὸς Πέτρον ἀρχιεπίσκοπον κατὰ πᾶσαν καὶ ἀπόκρισιν περὶ τῆς πολιτείας τοῦ ἁγίου Βενεδίκτου (εἰς βιβλία τέσσαρα)*. Es folgen Werke des Isaak Syros (vgl. Eustratiades 21).

— Bonon. Bibl. Univ. 2372 (olim 581): pap., A.D. 1312, 187 F. (vgl. Olivieri-Festa 404) Bilingue.

— Laurent. conv. soppr. 1(AF 2744): pap., A.D. 1368, 326 F. (vgl. Rostagno-Festa 131).

— Ambros. D 69 sup. (246): pap., 14. Jh., 257 F. Enthält vor den Dialogi eine Vita Pachomii (vgl. Martini-Bassi 274 f).

— Athen. Bibl. Nat. 277: pap., 15. Jh., 279 F. Enthält neben den Dialogi die *Φιλόθεος ιστορία* des Theodoretos von Kyrrhos (vgl. Sakkelion 48).

— Paris. gr. 1311: pap., 15. Jh., 274 F. Dies ist der cod. Reg. 2934, den die Mauriner 1705 herangezogen haben (vgl. Omont I 297).

— Athous Laur. H 72 (727): pap., 16. Jh., 117 F. Enthält die Vita Gregorii vor den Dialogi (vgl. Spyridon-Eustratiades 114).

— Vat. gr. 608: pap., 16. Jh., 181 F. Aus dem Vat. gr. 1666 abgeschrieben (vgl. Devresse 15).

Bekannt waren bisher sechs Handschriften: der Vat. gr. 1666 und ein anderer nicht identifizierbarer codex Vaticanus »vetustissimus«<sup>21</sup>; der zweite Herausgeber, Pierre Gussainville (Paris 1675) fügte Lesarten aus dem Ambros. D 69 sup. und dem Monac. gr. 464 hinzu;<sup>22</sup> schließlich kollationierten die Mauriner den Paris. gr. 1311 und den noch nicht erwähnten Paris. gr. 916, der unvollständig erhalten ist.<sup>23</sup>

Die Identifizierung von Handschriften auf Grund der meist dürftigen Angaben in den Editionen vor den Maurinern ist nicht frei von Überraschungen. In unserem Falle kannte der erste Herausgeber des griechischen Textes zwei Codices »vetustissimi« aus der Vaticana und aus Grottaferrata. Bei dem Vaticanus möchte man annehmen, es handle sich um den berühmten Vat. gr. 1666 aus dem Jahre 800; dagegen enthält die Bibliothek von Grottaferrata heute keine Handschrift des Gregorius. Es verhält sich aber in Wirklichkeit anders. Der jetzige Vat. gr. 1666 erhielt im Inventar des Mönches von Grottaferrata D. Luca Felice di Tivoli im Jahre 1575 die Signatur  $\Delta \Delta$  und kam erst in die Bibliotheca Vaticana 1615 unter Paulus V.<sup>24</sup> Mit dem Cryptensis war also in der ersten Ausgabe 1591 der jetzige Vat. gr. 1666 gemeint. Welche Handschrift aber unter dem Vaticanus zu verstehen ist, bleibt bis jetzt unklar. Der Vat. Pii II 24 aus dem 11. Jh. kommt nicht in Frage, da die Sammlung des Humanisten Aeneas Silvio Piccolomini und späteren Papstes Pius II erst unter Clemens XI (1701—1721) in die Vaticana eintrat.<sup>25</sup> Der Vat. gr. 608 schließlich, die dritte vatikanische Handschrift der Dialogi, konnte keineswegs als vetustissimus angesehen werden.

Inwieweit die oben genannten Handschriften von einander abhängig sind, läßt sich erst nach genauerer Untersuchung aussagen. Gussainville hatte bereits 1675 die Vermutung geäußert, die zahlreichen Varianten der vier ihm bekannten Handschriften seien vielleicht auf eine doppelte Übersetzung oder auf zwei Redaktionen des Zacharias zurückzuführen.<sup>26</sup> Auf Grund äußerlicher Kriterien kann

<sup>21</sup> Siehe das Vorwort zur editio princeps in PL 77, 128—9.

<sup>22</sup> PL 77, 137—8.

<sup>23</sup> PL 77, 145—6.

<sup>24</sup> Vgl. A. Rocchi, De coenobio Cryptoferratensi eiusque bibliotheca et codicibus praesertim graecis commentarii. Grottaferrata 1893, 272; S. G. Mercati, Appunti sui codici di Grottaferrata. Bollettino della Badia di Grottaferrata n. s. 8 (1954) 113—126, bes. 117.

<sup>25</sup> Vgl. J. Bignami Odier, La Bibliothèque Vaticane de Sixte IV à Pie XI (Studi e Testi 272). Vaticano 1973, 12 f., 158.

<sup>26</sup> PL 77, 137—8. Siehe auch in Dial. III 1 (PL 77, 218 A 8) die Variante  $\acute{\alpha}\mu\eta\rho\acute{\alpha}$  für  $\acute{\epsilon}\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$  — regis aus dem Paris. gr. 1311, die, wenn sie nicht unbedingt durch arabische Vermittlung entstanden ist, auf eine süditalienische Provenienz hinweist.

zunächst eine erste Gruppierung vorgenommen werden: Das anonyme Vorwort zur griechischen Übertragung (PL 77, 147—150), das im Vat. gr. 1666 fehlt und folglich in den beiden ersten Ausgaben nicht vorhanden war, lieferten erst die von den Maurinern kollationierten Pariser Handschriften. Weit unklarer bleiben — solange ein direkter Zugang zu den Handschriften nicht möglich ist — die Katalogangaben über zwei athonitische Codices, den Vatop. 3 aus dem 11. Jh. und den Laur. H 72 aus dem 16. Jh., in denen die Dialogi in 3 Büchern eingeteilt sind, oder aber nur drei von den vier Büchern enthalten sind.<sup>27</sup> Ein weiteres Kriterium liefert die Kapiteleinteilung des vierten Buches. Bekanntlich divergieren hier der lateinische Text (60 capita) und die aus dem Vat. gr. 1666 edierte griechische Version (62 kephalaia), wobei die Unterschiede in der Zählung beim caput VII (= keph. 7—8) und beim caput XXXVII (= keph. 38—39) auftreten. Der Patm. 48 und der noch nicht erwähnte Mosq. GIM Sin. 420 (Vladimir), der lediglich das vierte Buch enthält, haben 61 Kapitel, während der Vatop. 127 und der Monac. gr. 464 mit dem Vat. gr. 1666 übereinstimmen. Wie der Hieros. Patr. gr. 35 zu einer gesamten Kapitelzahl von 151 (gegen 150 im Vat. gr. 1666) kommt, wird sich erst nach Analyse des Textes klären lassen.

Damit haben wir bereits die Frage der zweiten Überlieferungsform der Dialogi angeschnitten, nämlich die Teilung des Werkes in 4 Bücher und ihre gesonderte Tradierung. Das zweite Buch, das zur Gänze dem hl. Benedictus gewidmet ist, gab am ehesten die Möglichkeit einer selbständigen Überlieferung.<sup>28</sup>

Als eindeutige Teilhandschriften der Dialogi können wir bisher nur den Mosq. GIM Sin. 420 aus dem 15. Jh.<sup>29</sup> und den Mutin. (a. T. 8. 2 136) aus dem 16. Jh. betrachten.<sup>30</sup> Der erstgenannte Codex enthält neben Schriften des Neilos monachos, des abba Isaias und

---

<sup>27</sup> Siehe auch in diesem Zusammenhang den Athoum Laur. B 68 (oben S. 45) und den Vat. gr. 579, eine Miscellanhandschrift aus dem 14.—15. Jh. mit Auszügen aus den Büchern II, III, IV der Dialogi, die jedoch auf eine Einteilung in 3 Bücher hinweisen (R. Devreesse, *Codices Vaticani graeci* II. Vaticano 1937, 491).

<sup>28</sup> Eine griechische Epitome der Vita des hl. Benedictus wurde von O. Heimig, *Ein Bios des heiligen Benedikt aus einem griechischen Menologium des 10. Jahrhunderts*, in: *Casinensia* I (Monte Cassino 1929), 55—66 ediert. Siehe auch die Exzerpte aus dem 2. Buch der Dialogi im Laurent. Plut. IX 16, F. 47 ff. aus dem 14. Jh.

<sup>29</sup> Vladimir 633.

<sup>30</sup> Puntoni 471; vgl. F. Halkin, *Glanes modeneses et brescienes d'hagiographie grecque*, in: *Recherches et documents d'hagiographie byzantine* (Subs. hag. 51). Bruxelles 1971, 120.

Auszügen aus dem Gerontikon das vierte Buch der Dialogi; in der Handschrift aus Modena<sup>31</sup> befindet sich nach der Expositio canonum des Theodoros Prodromos und vor dem adv. Arium des Athanasios von Alexandrien die Praefatio und das erste Buch der Dialogi. Ob der Paris. gr. 916 aus dem 11. Jh.<sup>32</sup> als Teilhandschrift der Dialogi oder als verstümmelter Codex anzusehen ist, läßt sich nicht ohne Analyse der Lagenverhältnisse feststellen. Dieser bereits den Maurinern bekannte Codex enthält das erste Buch und bricht beim 13. Kapitel des zweiten Buches ab. Dasselbe gilt für den Leyd. Scaliger 58 aus dem 16. Jh., in dem der Prolog und der Anfang des 1. Buches erhalten sind<sup>33</sup>. Noch schwieriger verhält es sich mit den Pergamentblättern aus dem 10. Jh., die mit dem Vat. gr. 115 gebunden sind und die Auszüge aus dem 3. Buch der Dialogi enthalten.<sup>34</sup>

Nach dem jetzigen Zustand gemessen, muß hier eine weitere Handschrift genannt werden, nämlich der Vind. theol. gr. 137, der vom Buch II die Kapitel 1—10 und das ganze 4. Buch enthält.<sup>35</sup> Ob dieser Codex ein Zeuge des vollen Textes der Dialogi war, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die völlige Abwesenheit von Kustoden und der allgemein desolate Zustand der Handschrift besonders am Anfang und am Ende lassen nicht erkennen, ob vor und nach dem zweiten Buch noch Teile vorhanden waren. Dieser zweikolumnige Codex zeichnet sich durch ein seltenes Charakteristikum aus: die erste, d. h. die linke Kolumne enthält den griechischen Text nach der Version des Papstes Zacharias, in der rechten Kolumne steht die lateinische Fassung. Die griechische Schrift deutet auf das 11. Jahrhundert hin. In welchem Scriptorium dieser Codex entstanden ist und für welchen Kreis er angefertigt wurde, wird Thema einer Untersuchung in Zusammenarbeit mit O. Kresten sein.

Die dritte Überlieferungsquelle der Dialogi des Papstes Gregorius, nämlich die Exzerpte in asketischen und monastischen Sam-

---

<sup>31</sup> Diese Handschrift wird mit dem Kopisten Andreas Darmarios in Verbindung gesetzt, da er die Rubriken des ersten Teiles (Expositio canonum) geschrieben hat. Über die Provenienz des zweiten Teiles (Dialogi) läßt sich nichts Sicheres sagen (freundliche Mitteilung von Dr. O. Kresten). Zu dem Kopisten Andreas Darmarios, vgl. O. Kresten, Statistische Methoden der Kodikologie bei der Datierung von griechischen Handschriften der Spätrenaissance. Römische Historische Mitteilungen 14 (1972) 23—63, bes. 26 Anm. 7.

<sup>32</sup> Vgl. F. Halkin, Manuscrits grecs de Paris — inventaire hagiographique (Subs. hag. 44). Bruxelles 1968, 88.

<sup>33</sup> Vgl. S. Lampros, Σταχυολογία ἐκ κωδίκων τοῦ Βαταβικοῦ Λοιγδοῦνου. Νέος Ἑλληνομνήμων 12 (1915) 414—415.

<sup>34</sup> Mercati-Franchi de' Cavalieri 142 f.

<sup>35</sup> Nessel 220 f. = Lambeck-Kollar IV 458 (cod. 189).

melhandschriften, konfrontiert uns mit der Frage der Florilegien. Allein aus den bis ins Detail gehenden modernen Beschreibungen der Handschriftenbestände etwa der Vaticana oder der Marciana wird deutlich, wie bunt die uns hier interessierenden Handschriften sind. Abhängigkeitsverhältnisse in dieser Wirrnis erkennen zu wollen, bleibt zur Zeit eine noch unlösbare Aufgabe. Slavische Philologen werden gewiß die letzten sein, die an der Wichtigkeit einer solchen Untersuchung zweifeln, man erinnere sich nur an die Stellung, welche Miszellenhandschriften wie die Izborniki aus den Jahren 1073 und 1076 in der Slavistik einnehmen.

Es lassen sich zumindest zwei Arten von Sammelhandschriften erkennen: in der einen werden die patristischen Auszüge nach einem vorgefaßten Plan in Kapiteln eingeteilt,<sup>36</sup> wie z. B. in den Pandekten des Mönches Antiochos, die bei den Slaven eine wichtige Rolle spielen. Solche Sammlungen können den Namen eines Kompilators oder Redaktors tragen und erleben daher eine mehr oder weniger selbständige Überlieferungsgeschichte. Ich erwähne hier die *Συναγωγή τῶν θεοφθόγγων ἑημάτων* . . . des Dionysios Rhetor, eines Mönches auf dem Athos im 16.—17. Jh, dessen Werk im cod. Athous, Mikra Anna 103 erhalten ist.<sup>37</sup> In dieser Sammlung finden wir neben den klassischen asketischen Schriften (Isaias, Barsanuphios, Maximos . . .) Auszüge aus dem Gerontikon und aus den Dialogi des Gregorius, was seine Beliebtheit bis in die späte Zeit beweist.

Bei weitem häufiger sind aber Handschriften der zweiten Gruppe, in denen Auszüge aus verschiedenen Werken ohne ersichtliches Aufbaukriterium aufeinander folgen. Inhaltlich identische Handschriften sind hier — wenn überhaupt — äußerst seltene Erscheinungen.

Die etwa zwanzig Handschriften vom 10. bis zum 18. Jh., vorwiegend jedoch ab dem 14. Jh., in denen ich bisher Auszüge aus den Dialogi finden konnte, stellen freilich eine zu schmale Grundlage dar, um den Umfang der aus den Dialogi herausgenommenen Kapitel festzustellen, dies um so mehr, als viele ältere Handschriftenkataloge keine Angabe über den Text des Exzerptes mitteilen. So viel ist jedoch bereits sicher, daß die Exzerptoren auch Interesse

<sup>36</sup> Z. B. im Coisl. 232 aus dem 11. Jh. (Devreesse 211). Siehe auch Guy, *Recherches* 17.

<sup>37</sup> Gerasimos Mikragiannites *EEBS* 29, 190 ff. Über Dionysios Rhetor (in der Handschrift *Στουδίτης* genannt) siehe Ph. Meyer, *Die theologische Literatur der griechischen Kirche im sechzehnten Jahrhundert*, Leipzig 1899, 133 und *Θρησκευτική και Ἱθική Ἐγκυκλοπαίδεια* 5 (1964) 13—14.

zeigten für lateinische Heilige wie Paulinus von Nola (Dial. III 1) oder den Bischof Bonifatius von Ferentinum (Dial. I 9),<sup>38</sup> denen eine Verehrung in der Ostkirche nie zuteilgeworden ist. Die Frage, ob ein Teil dieser Auszüge auf einem Florilegium aus den Dialogi beruht, glaube ich vorläufig positiv beantworten zu können. Dafür sprechen zwei Kriterien: zunächst begegnen wir in mehreren dem Aufbau nach verschiedenen Handschriften denselben Auszügen aus den Dialogi. So erscheint z. B. das Kapitel 26 (lat. XXV) des 4. Buches (*Ἐρώτησις περὶ τῶν ψυχῶν τῶν δικαίων*) in den Handschriften Laura K 111, Laura K 114, Mosq. GIM Sin. 424, 434. Als zweites Kriterium möchte ich die Veränderung des Anfangs eines Auszuges im Vergleich mit dem vollständigen Text, wie dies der Fall im Marc. VII 45 aus dem Jahre 1616 ist, anführen:

*Κεφ. νγ'. Περὶ τῆς μοναστηρίας τῆς ταφείσης ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου, ἧς ἠδρέθη τὸ ἡμῶν τοῦ σώματος κανθέν.*

*Ὁ τῇ ζωῇ εὐλαβέστατος ἀνὴρ Φήλιξ, ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Πόρτου ἐπίσκοπος, ἐν τῇ χώρᾳ τῆς Σαβίνης γεννηθεὶς καὶ τραφεὶς, (PL 77, 411 C)*

*Περὶ λόγου καὶ σιωπῆς. Μοναστηρίῳ τῆς (sic) ἐν τῇ χώρᾳ σαβίνης ἦν (Marc. VII, 45, F. 100<sup>r</sup>; Mioni 105).*

Die Handschriften mit dem vollständigen Text der Dialogi oder nur mit einem oder zwei Büchern, schließlich die Miszellenhandschriften, die ausgewählte Kapitel enthalten, stellen nicht die einzigen Überlieferungszeugen der Dialogi dar. Das Werk des Papstes Gregorius wurde außerdem in zwei großen asketisch-monastischen Kompilationen des 11. Jh. eingearbeitet. In die umfangreiche *Συναγωγή τῶν θεοφθόγγων ῥημάτων καὶ διδασκαλιῶν τῶν θεοφόρων καὶ ἁγίων πατέρων*, die der Gründer des Euergetis-Klosters in Konstantinopel, Paulos, um die Mitte des 11. Jh. sammelte,<sup>39</sup> werden ausführliche Auszüge aus den Dialogi des Gregorius und aus der

<sup>38</sup> Coisl. 232, F. 22<sup>v</sup>—24<sup>v</sup> (Devreesse 211).

<sup>39</sup> Ausgabe Venedig 1783. Die neue Edition von V. Matthau (Athen 1957—1966) mit neugriechischen Erklärungen bzw. Übersetzungen ist nicht vollständig. Über Paulos Evergetinos siehe W. Bousset, *Apophthegmata. Studien zur Geschichte des ältesten Mönchtums*. Tübingen 1923, 15 f.; H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, München 1959, 587; Ph. Meyer, *Beiträge zur Kenntnis der neueren Geschichte und des gegenwärtigen Zustandes der Athosklöster*. Zeitschrift für Kirchengeschichte 11 (1890) 408; M. Richard, Art. »Florilèges spirituels«, *Dictionnaire de spiritualité* V (1964) 502—503; K. K. Papulides, *Σύμμεικτα περὶ τῆς „Φιλοκαλίας“ καὶ τοῦ „Ἐδεργεντινοῦ“*. *Μακεδονικά* 10 (1970) 291—3; E. Lanne, *L'interprétation palamite* 34.

Vita Gregorii aufgenommen. Griechische Handschriften dieses Werkes sind mir ab dem 12. Jh. bekannt.<sup>40</sup>

Noch wichtiger, vor allem im Hinblick auf die slavische Welt, erweisen sich die Schriften des Mönches Nikon vom Schwarzen Berge bei Antiochien (Černogorec), der am Anfang des 12. Jh. starb.<sup>41</sup> Nikon, dem eine prolateinische Gesinnung keineswegs zugeschrieben werden kann, zitiert ausführlich in jedem seiner drei Werke die Dialogi des Gregorius. Zunächst in seinem großen Buch *Ἐρμηνείαι τῶν ἐντολῶν τοῦ κυρίου* oder kürzer Pandekten genannt, dann in dem Taktikon und schließlich in dem nur griechisch und arabisch erhaltenen Mikron Biblion lesen wir Auszüge aus jedem der vier Bücher der Dialogi und sogar aus der Vita der Papstes Gregorius. Wenn auch gewisse Erzählungen hier und in der Synagoge des Paulos Evergetinos vorkommen, sprechen die Einleitungsformeln doch dafür, daß Nikon vielleicht neben einem Florilegium auch vollständige Abschriften der Dialogi kannte, so z. B. im Mikron Biblion, wenn er nach Dial. II 21 das Kapitel Dial. IV 25 (de morte viri Dei) mit *πάλιν ὁ αὐτὸς Διάλογος εἰς τὴν τετάρτην ἐξήγησιν* beginnt.<sup>42</sup>

Daß die Dialogi des Papstes Gregorius sowohl in der lateinischen Fassung als auch in der griechischen Übersetzung des Zacharias auf den Konzilien von Lyon und von Florenz vorgetragen wurden, soll uns hier im Hinblick auf die slavische Überlieferung nicht mehr aufhalten, obwohl es nicht uninteressant wäre, zu erforschen, welche Codices oder welche Redaktion des Textes die griechischen Gesandten vorbringen konnten.

Bevor wir uns der slavischen Version der Dialogi zuwenden, möchte ich noch auf die vom griechischen Text des Zacharias abhängigen orientalischen Übersetzungen hinweisen, um den Wirkungskreis dieser Schrift in der mittelbyzantinischen Zeit möglichst vollständig zu umreißen. Etwa 30 Jahre nachdem der Papst Zacharias in Rom

<sup>40</sup> Vatop. 609, 12 Jh.; Mosq. GIM Sin. 348 (Vladimir), 13 Jh.; Mosq. GIM Sin. 349 (Vladimir) A. D. 1297; Valicell. 67 (E 21) 14. Jh.

<sup>41</sup> Vgl. Gorskij-Nevostroevev II/3, 37—52; I. Doens, Nikon de la Montagne Noire, Byzantion 24 (1954) 131—140; I. Doens — Ch. Han-nick, Das Periorismos-Dekret des Patriarchen Methodios I. gegen die Studenten Naukratios und Athanasios, Jahrbuch der Österr. Byzantinistik 22 (1973) 93—102, bes. 95; C. De Clercq, Les textes juridiques dans les Pandectes de Nikon de la Montagne Noire (CCO Fonti ser. II, fasc. 30) Venezia 1942, 15: »Sous le nom de Dialogues de Grégoire et de Pierre, il (= Nikon) cite le livre IV des Dialogues de S. Grégoire le Grand. Celui-ci est, avec Cassien, le seul Père latin utilisé«.

<sup>42</sup> Cod. Sin. gr. 441, F. 313r. Eine Edition des griechischen Textes wird von I. Doens und mir vorbereitet.

die Dialogi ins Griechische übertragen hatte, war seine Übersetzung bereits bis an das andere Ende des griechischen Sprachraumes bekannt, nämlich bis zu den arabischen Melkiten in Antiochien. Im Jahre 779 soll eine arabische Übersetzung entstanden sein.<sup>43</sup> Ob sie von Antonius, dem Vorsteher des Klosters des hl. Symeon bei Antiochien stammt, der als Übersetzer der griechischen kirchlichen Literatur bekannt ist, oder ob Antonius lediglich eine neue Redaktion angefertigt hat, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Die einzige bekannte Handschrift, der Paris. arab. 276, stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jh. und enthält neben den Dialogi Erzählungen des Daniel von Skete und des Paulos von Monembasia (10. Jh.).<sup>44</sup>

Zeitlich gesicherter erweist sich die georgische Übersetzung der Dialogi, die von Evtim Mt'acmideli, d. h. Ἐπιτομολογίας im Jahre 1011 durchgeführt wurde. Bereits die Persönlichkeit des Übersetzers, der in der georgischen Literatur eine eminente Rolle gespielt hat, bürgt für die Verbreitung der Dialogi des Gregorius in den georgischen Kulturzentren des Mittelalters. Fünf georgische Handschriften der Dialogi sind bisher bekannt geworden.<sup>45</sup>

Somit hatte der Diakon Petrus, der Gesprächspartner des Gregorius in den Dialogi, recht, als er kurz nach dem Tode des Papstes vor dessen Gegnern, die seine Schriften verbrennen wollten, behauptete, solche Schandtat sei sowieso zwecklos, da zu viele Exemplare der Werke Gregors bereits im Umgang seien. Wenn auch diese Anekdote, die lediglich bei Johannes diaconus überliefert ist, eher legendenhaft als historisch zu deuten ist, erfährt die Antwort des Petrus ihre nachträgliche Bestätigung.<sup>46</sup>

Fassen wir nun die vorgetragenen Ergebnisse bezüglich der Verbreitung der griechischen Version der Dialogi, auf welche sich die slavische Fassung stützt, zusammen: In Rom um die Mitte des 8. Jh. entstanden, ist der Text des Zacharias am Ende des 8. Jh. im ganzen griechischen Sprachraum bekannt (arabische Version 779;

<sup>43</sup> Siehe Vorwort zur Ausgabe der Mauriner in PL 77, 143—4 (§ XXI).

<sup>44</sup> Vgl. G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur II (Studi e Testi 133). Vaticano 1947, 41.

<sup>45</sup> Vgl. M. Tarchnišvili, Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur (Studi e Testi 185). Vaticano 1955, 142. Siehe auch G. Garitte, Art. »Géorgienne (littérature spirituelle)«, Dictionnaire de spiritualité VI (1967) 248. Man ergänze in diesem Sinne die Angaben bei G. Dufner, Die Dialoge Gregors des Großen 41. Vgl. zuletzt K. S. Kekelidze, Etjudy po istorii drevnegruzinskoj literatury XI. Tbilisi 1972, 87.

<sup>46</sup> Joh. Diac. Vita Gregorii IV 69 (PL 75, 221—2). Siehe darüber W. Speyer, Die Legende der Verbrennung der Werke Papst Gregors I. Jahrbuch für Antike und Christentum 13 (1970) 78—82.

Vat. gr. 1666 in Rom 800). Nachdem das Werk im 10. und im 11. Jh. häufig abgeschrieben wurde, fand es Eingang in die Kompilationen des Paulos Evergetinos und des Nikon. Ab dem 10. oder 11. Jh. soll bereits ein Florilegium aus den Dialogi angefertigt worden sein, dem die Kopisten der Miszellenhandschriften ihre Auszüge entnahmen. Noch im 16. Jh. wurden die Dialogi sowohl im vollständigen Text als auch in Exzerpten weiter tradiert.

Die Verbreitung einer Schrift hängt mit der Popularität ihres Autors zusammen. Der Bollandist F. Halkin bemerkt mit Recht, daß »kein westlicher Heilige in Byzanz so geehrt wurde, wie Gregor der Große«. <sup>47</sup> Etwa 10 Jahre nach dem Tode des Papstes, im Jahre 614 weilte Ioannes Moschos in Rom und verbreitete dann den Ruhm des römischen Kirchenoberhauptes und seiner Schriften bei den Mönchen im Osten. Die erste Vita (BHG 721), die ins Griechische übertragen wurde, stützt sich auf die umfangreiche Biographie in 4 Büchern, die der römische Diakon Johannes Hymmonides im Auftrag des Papstes Johannes VIII. in den Jahren 873 bis 876 verfaßte. <sup>48</sup> Die griechische Kurzfassung soll sofort, wahrscheinlich in dem von Gregorius selbst in Rom gegründeten Kloster, das nun von griechischen Mönchen bewohnt war, entstanden sein. <sup>49</sup> Auf alle Fälle wurde sie von Photios gelesen <sup>50</sup> und bald danach ins Altkirchenslavische übersetzt, da sie im Codex Suprasliensis erhalten ist. <sup>51</sup> Dieselbe Vita

---

<sup>47</sup> F. Halkin, Le pape S. Grégoire le Grand dans l'hagiographie byzantine. *Orientalia Christiana Periodica* 21 (1955) 109—114, hier 109; Nachdruck mit Ergänzungen in F. Halkin, *Recherches et documents d'hagiographie byzantine* (Subs. hag. 51). Bruxelles 1971, 106—111 und 306.

<sup>48</sup> PL 75, 59—242. Die neue Datierung der Vita schlug P. Devos, *Le mystérieux épisode final de la Vita Gregorii de Jean Diacre, Formose et sa fuite de Rome*. *Analecta Bollandiana* 82 (1964) 355—381. Siehe auch E. Follieri, *Il culto dei santi nell'Italia greca*, in: *La chiesa greca in Italia dall'VIII al XVI secolo II*. Padova 1973, 568 f.

<sup>49</sup> Vgl. H. Delehaye, *S. Grégoire le Grand dans l'hagiographie grecque*. *Analecta Bollandiana* 23 (1904) 454; *Joh. Diac. Vita Gregorii IV* 82 (PL 75, 229).

<sup>50</sup> Phot. Const. Bibl. cod. 252 (PG 104, 96—100): *Ἐκλογαὶ τοῦ βίου Ἰερηγορίου τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ἀρχιερέως*. Dadurch wird die Fertigstellung der Bibliothek nach 877 oder sogar später verschoben; siehe darüber F. Halkin, *La date de la composition de la »Bibliothèque« de Photius remise en question*. *Analecta Bollandiana* 81 (1963) 414—7; Nachdruck in: *Études d'épigraphie grecque et d'hagiographie byzantine*. London 1973 (XVIII). Gegen die Meinung Halkins äußert sich B. Hemmerding, *Le »Codex« 252 de la Bibliothèque de Photius*. *Byzantinische Zeitschrift* 58 (1965) 1—2.

<sup>51</sup> Sever'janov 119—124.

wird auch von Paulos Evergetinos<sup>52</sup> und von Nikon vom Schwarzen Berge zitiert.<sup>53</sup>

Wenden wir uns nun der slavischen Überlieferung der Dialogi zu.<sup>54</sup> Die ältesten Handschriften mit dem vollen Text stammen aus dem 14. Jh. und sind südslavischen Ursprungs.<sup>55</sup> Eremin behauptet außerdem, Auszüge aus dieser Übersetzung in Handschriften des 12. und des 13. Jh. feststellen zu können, nennt aber seine Quellen nicht.<sup>56</sup> In der Tat sind die Dialogi des Gregorius in slavischer Fassung m. W. zuallererst in den Pandekten des Nikon Černogorec belegt. Dieses in vielen Hinsichten wichtige Werk aus den 60er Jahren des 11. Jh. wurde sehr früh ins Slavische übersetzt und ist zunächst in einer russisch-kirchenslavischen Abschrift aus dem 12. Jh. erhalten.<sup>57</sup> Zahlreiche weitere Handschriften der Pandekten beweisen ihre Beliebtheit bei den Slaven.<sup>58</sup>

Diesen Eingang in die slavische Literatur auf dem Weg durch die Sammelhandschriften hat nicht nur der Rimskij Paterik gefunden: Die Historia Lausiaca, die in der Gestalt des Egipetskij paterik erst

<sup>52</sup> Z. B. Synagoge III, 46 (V. Matthaiu 578 ff.).

<sup>53</sup> Taktikon XXXIX 41 (Sin. gr. 441, F. 254<sup>r</sup>). In der slavischen Druckausgabe von Počaev 1795, Seite 200<sup>r</sup> (slovo 38).

<sup>54</sup> Die maßgebende Untersuchung über die slavische Version der Dialogi bleibt die Arbeit von A. I. Sobolevskij, Rimskij Paterik v drevnem cerkovnoslavjanskom perevode. Izbornik Kievskij 25 (1904) 1—28. Zu den slavischen Paterika im allgemeinen siehe aus der neuesten Literatur das Kongreßreferat von W. R. Veder (oben Anm. 10), ferner S. Nikolova, Rannite starobŭlgarski prevodi na pateričnite sbornici, in: Konstantin Kiril Filosof. Sofia 1969, 219—236; dies., Pateričnite razkazi v istorijata na starata bŭlgarska literatura, in: Starobŭlgarska literatura, izsledvane i materialii I. Sofia 1971, 167—191; dies., Tŭrnovskata knižovna škola i prevodnata beletrištična literatura, in: Tŭrnovska knižovna škola 1371—1971. Sofia 1974, 263—275.

<sup>55</sup> Vgl. A. I. Sobolevskij, Perevodnaja literatura Moskovskoj Rusi XIV—XVII vėkė. SORJaS 74/1 (Petersburg 1903), 5.

<sup>56</sup> I. P. Eremin, in: Istorija russkoj literatury I. Moskva-Leningrad 1941, 106—113, hier 110.

<sup>57</sup> Jarosl. muzej № 15583. Vgl. darüber A. Tichvinskij, Jaroslavskij spisok pandekt Nikona Černogorca. Russkij Filologičeskij Vėstnik 28 (1892) 114—132. A. G. Isakin, Paleografičeskoe opisanie Pandektov Nikona Černogorca po Jaroslavskom rukopisnom spisku XII v. Trudy kaf. russk. jaz. vuzov Vostočnoj Sibiri i Dal'nego Vostoka. Irkutsk 1 (1960) 77—89.

<sup>58</sup> Allein in den Bibliotheken der Sowjetunion sind 7 Handschriften der Pandekten vom 12. bis zum 14. Jh. erhalten. Siehe N. B. Šelamanova, Predvaritel'nyj spisok slavjano-russkich rukopisej XI—XIV vv., chranjaščichsja v SSSR. Archeografičeskij ežegodnik za 1965 god. (Moskva 1966) 177—272, № 65, 194, 540, 555, 590, 647, 648. Auf eine weitere Handschrift der Pandekten (zusammen mit dem Skitskij paterik!) weist K. Ivanova-Konstantinova hin: Ob odnoj rukopisi XIV v. Pogodinskogo sobranija. TODRL 25 (1970) 294—308.

im 14. Jh. erscheint, wurde auszugsweise in dem Izbornik aus dem Jahre 1076 eingearbeitet,<sup>59</sup> während die Erzählung über Paulus simplex, ebenfalls aus der Historia Lausiaca (XXII: Butler II 69—74) sich bereits im Codex Suprasliensis (Sever'janov I 168—174) befindet.<sup>60</sup> Solche frühen slavischen Auszüge setzen nicht voraus, daß sie aus einer vollständigen slavischen Übersetzung entnommen wurden, sondern daß die Historia Lausiaca in den jeweiligen griechischen Vorlagen bereits exzerpiert war.

In bezug auf den Rimskij paterik möchte F. V. Mareš, die Meinung von Sobolevskij aufgreifend, in den Dialogi des Gregorius die отъцьскыѣ кнѣгы erkennen,<sup>61</sup> die Methodius nach dem Nomokanon übersetzte (VM XV 5).<sup>62</sup> Von der griechischen Überlieferungsgeschichte her betrachtet, steht dieser Hypothese nichts im Wege: Der griechische Text war im 9. Jh. bekannt, sogar der Lehrer und Freund der Slavenapostel, der Patriarch Photios, kannte dieses Werk (Bibl. cod. 252) und berief sich darauf in der Mystagogia de Spiritu sancto (PG 102, 369 mit Anmerkungen von J. Hergenroether). Allerdings kannte Photios auch andere Paterika.<sup>63</sup> Wichtiger scheint mir die gerade um diese Zeit verfaßte Vita des Gregorius zu sein. Man

---

<sup>59</sup> Vgl. D. Freydank, Interpretation einer griechisch-kirchenslavischen Übersetzung im Izbornik von 1076. Zeitschrift für Slawistik 12 (1967) 38—48.

<sup>60</sup> Siehe darüber R. Aitzetmüller, Die altbulgarische Übersetzung der Vita s. Pauli simplicis. Die Welt der Slaven 5 (1960) 225—32; ders., Die griechische Vorlage der abg. Vita s. Pauli simplicis, in: Orbis scriptus. Dmitrij Tschizewskij zum 70. Geburtstag. München 1966, 49—52.

<sup>61</sup> Über diese Meinung, die G. Dufner, Die Dialoge Gregors des Großen 40 bereits 1968 wiedergeben konnte, siehe nun F. W. Mareš, Welches griechische Paterikon wurde im IX. Jahrhundert ins Slavische übersetzt?. Anzeiger der Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 109 (1972)/19, 205—221.

<sup>62</sup> Zu dieser viel debattierten Stelle siehe u. a. V. Jagić, Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache, Berlin 1913, 84 (gibt die Meinung Sobolevskijs wieder); J. Dobrovský-J. Vajs, Cyril a Metod apoštolové slovanští (Spisy a projevy J. Dobrovského 12), Praha 1948, 157; F. Grivec-F. Tomšič, Constantinus et Methodius Thessalonicensis Fontes. Radovi Staroslavenskog instituta 4. Zagreb 1960, 235; F. Grivec, Slovanska blagovestnika sv. Ciril in Metod. Celje 1963, 155; J. Vašica, Literární památky epochy Velkomoravské 863—885. Praha 1966, 252; E. Georgiev, Kiril i Metodij — istinata za suzdatelite na bulgarskata i slavjanska pismenost. Sofia 1969, 280—2; F. V. Mareš, Konstantinovo kulturní dílo po 1100 letech (Živá teologie 3). Praha 1970, 24; R. Aitzetmüller, Vermischte Beiträge. 1. Zu den Väterbüchern der Vita Methodii. Anzeiger für Slavische Philologie 4 (1970) 48—57; J. Bratulić, Žitja Konstantina Ćirila i Metodija i staroslavenska asketskopoučna literatura. Simpozium 1100-godišnjina od smrti na Kiril Solunski I. Skopje 1970, 75—83, bes. 81—83. Kliment Ochridski súbrani súčinenija III. Hrsg. v. B. St. Angelov und Ch. Kodov. Sofia 1973, 211.

<sup>63</sup> Z. B. die 'Απόρων ἁγίων βιβλος d. h. den Skitskij Paterik: Phot. Const. Bibl. cod. 198 (Henry III, 95 f.).

wird nicht irren in der Annahme, daß die rapide Verbreitung dieses eben erst entstandenen hagiographischen Werkes das Interesse für die bereits bekannten Schriften des gepriesenen Heiligen erhöhen konnte. Wenn Photios von der Vita Gregorii frühestens im Jahre 877 Kenntnis bekam, konnte Methodius anläßlich seiner Reise nach Konstantinopel 881—882<sup>64</sup> die Schrift einsehen und Kopien der Vita und der Dialogi anfertigen lassen, die er dann nach seiner Rückkehr in Mähren übersetzte.

Die griechische Überlieferung bietet weitere Stützen für die Geschichte der slavischen Version. Daß die im 11. Jh. in Mähren entstandene Übersetzung des 2. Buches der Dialogi und des nachgetragenen Vorworts zum 1. Buch aus dem Lateinischen stammt, war bisher lediglich auf Grund sprachlicher Kriterien angenommen worden. In der ältesten griechischen Handschrift aus dem Jahre 800 fehlt ebenfalls dieses Vorwort. Außerdem verfügen wir aus dem 10. und dem 11. Jh. — wenn man den lückenhaften cod. Paris. gr. 916 nicht berücksichtigt — über keine Teilhandschrift der Dialogi, die nur die Vita Benedicti enthielte. Schließlich fällt die im Bulgarien des 14. Jh. unter dem Patriarchen Evtimij von Tŭrnovo angesetzte zweite Übersetzung der Dialogi<sup>65</sup> mit einer Vermehrung der griechischen Handschriftenüberlieferung, sowohl in der Form des vollständigen Textes als auch in Exzerpten zusammen.

Mit den obigen Ausführungen sollte keineswegs der Versuch unternommen werden, die Frage der *отъцьскыѣ кѣ́нигы* ausschließlich zugunsten der Dialogi des Gregorius zu lösen. Vielmehr ging es darum, einen Teil des schwierigen Problems der slavischen Paterika-Übersetzungen auf die noch immer nicht genügend erforschte Grundlage der literarischen Beziehungen zwischen Byzanz und den Slaven im Mittelalter zu stellen.

---

<sup>64</sup> Vgl. F. Dvorník, *Byzantské misie u Slovanů*. Praha 1970, 184.

<sup>65</sup> Vgl. P. Syrku, *K istorii ispravlenija knig v Bolgarii v XIV věké I, 1: Vremja i žizn' patriarcha Evthimija Ternovskago*. Petersburg 1898 (Nachdruck London 1972 mit Einleitung von I. Dujčev) 478 ff.; S. Nikolova, *Tŭrnovskata knižovna škola* 266.

### Sažetak

#### GRČKA TRADICIJA DIJALOGA PAPE GRGURA I NJIHOVA PROŠIRE- NOST KOD SLAVENA U SREDNJEM VIJEKU

Za razliku od drugih asketskih djela koja su Slaveni nazvali paterikom, grčka verzija Dijaloga sv. Grgura pape, koju je izradio papa Zaharije (741—752), još je uvijek slabo proučena. Ustanovljujući najprije popis grčkih rukopisa, počeli smo s poznatim Vat. gr. 1666 iz godine 800, uzimajući podjednako one koji sadrže cjelovit tekst kao i one koji sadrže samo fragmente. Jedan dvojezični rukopis, Vind. theol. gr. 137, posebno privlači našu pažnju. Dijalozi sv. Grgura, koje je Focije poznavao u 9. st., ušli su u asketske kompilacije Pavla Evergetinosa i Nikona Crnogorca u 11. st.; djela ovog posljednjeg, prevedena vrlo rano na slavenski, sadrže vjerojatno najstarije fragmente Dijaloga sačuvane na slavenskom. Prema grčkom tekstu nastao je arapski prijevod u 8. st. i georgijski u 11. st., što pokazuje popularnost Dijaloga u bizantskom svijetu. Pri proučavanju širenja Dijaloga kod Grka i Slavena potrebno je uzeti u obzir djelo Vita Gregorii koje je napisano između 873—876. godine i sačuvano na slavenskom tlu u Suprasalskom kodeksu. Polazeći od grčke tradicije *moguće je slavenski prijevod Dijaloga pripisati Metodu.*